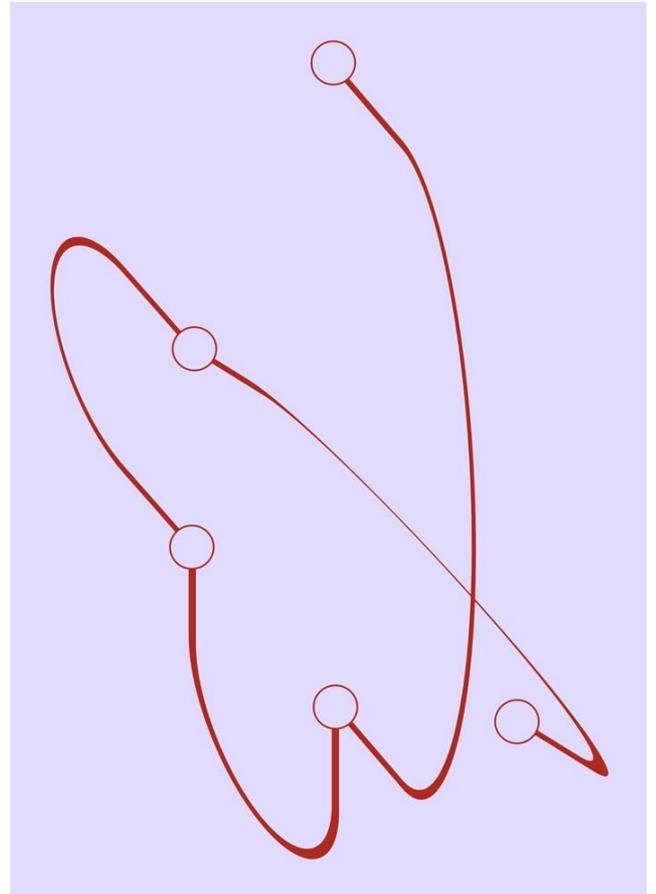




Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
Rungestraße 30
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin



in mir draußen

Nail Doğan & Rike Scheffler

Ausstellung | Exhibition 16.02.2024 – 28.04.2024

Pressemappe DE | EN

Konzept | Concept
Veranstaltungen | Events
Künstler*innen | Artists
Historisches | History
Kulturstandort | Cultural Site
Kontakt | Contact

in mir draußen

derselbe Muskel: Zunge und Herz **Rike Scheffler**

*im Zentrum wummert
derselbe Muskel: Zunge und Herz
und bald alle einig
nicht mehr zu schweigen
hinter den Häusern
machen Wind und Licht
Gräser zu Gischt*

Mit der Ausstellung in mir draußen stellt der Bärenzwinger Berlin die Lyrik und die sich darin entfaltenden Geschichten ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Die Duo-Ausstellung im Rahmen des Jahresprogramms 2024 KANTEN UND KNOTEN vereint Raum-, Video-, Sound- und Lichtinstallationen der Lyriker*innen Nail Doğan und Rike Scheffler. Lyrik als Installation interagiert mit der Architektur des ehemaligen Tierzwingers. Sprache wird raumgreifend: drinnen und draußen.

Geschichten

Der Titel in mir draußen verweist auf die Rolle von Geschichten, die unser Leben bestimmen und unser Zusammenleben ordnen. In dieser Hinsicht knüpfen Geschichten Verbindungen, Relationen in und zwischen Individuen und anderen Lebewesen. Netzwerke von Personen, Orten, Zeiten genauso wie Emotionen, Affekte und Ideen stehen nebeneinander und bilden gemeinsam eine Komposition. Hier können Fragen der Herkunft und Identität genauso gestellt werden wie Überlegungen zu deren zukünftigen Entwicklungen. Geschichten sind inkorporiert in mir, stehen aber auch draußen in der Öffentlichkeit. So bieten Geschichten die Möglichkeit, Grenzen des Körpers genauso wie des individuellen oder kollektiven Horizonts zu überwinden, um aus Trennungslinien Verbindungslinien werden zu lassen.

Lyrik und Raum

Die Ausstellung kreierte durch die Verbindung von Lyrik und Raum einen Möglichkeitsraum. In diesem können sich die Besucher*innen individuell und assoziativ eine Geschichte erschließen. Lyrik als Kunstform kann bislang unbemerkte Zusammenhänge sichtbar machen. Im Raum des Bärenzwingers werden die lyrisch erzählten Geschichten greifbar, wodurch singuläre Momentaufnahmen entstehen können. Möglichkeitsräume drinnen und draußen, in Sprache und Raum.

Lyrik und Leselampe

Im historischen Bärenzwinger erschafft in mir draußen immersive Räume für unterschiedliche Kontexte der Lyrik. In den szenografischen Positionen von Nail Doğan werden herkömmliche Bilder der Lyrik kritisch aufgegriffen. Mit der Verwendung von wohnräumlichen Elementen wie Sessel und Teppich verweist er auf ein populärkulturelles Bild von Lyrik, das diese in die Privatsphäre (innen) verortet.

Diese Repräsentation wird durch die Positionierung in einem Tierzwinger hinterfragt und stellt gleichzeitig Fragen an die Institutionen der Lyrik. Dem gegenüber steht die immersive Video-, Licht- und Soundinstallation von Rike Scheffler. Ausgehend von der Videoinstallation Lava.Ritual kreiert Scheffler Bewegungen aus den Zellen und damit auch aus den herkömmlichen Institutionen der Lyrik heraus.

Lyrisches Erzählen

Sprache ist Kommunikation. Intersubjektiv. Sprache entspricht gesellschaftlichen Normen, in die sich alles eingliedert, das durch Worte ausgedrückt wird. Nuancen gehen verloren. Unsichtbares, Emotionen und ganz und gar Inneres lassen sich mit Worten nicht vollends darstellen. Realität kann mit Erzählungen nicht adäquat abgebildet werden. Aber ohne Sprache gäbe es keine Geschichten, nur eindimensionale Verbindungen zwischen uns, zwischen innen und außen.

Lyrische Sprachverwendung sucht nach Wegen die Zwischenräume der Sprache auszuloten, individuelles Sprechen zu finden und gesellschaftliche Normativität zu durchbrechen, sie teilt sich mit in Metaphern und Analogien; Kompromisse und Neuschöpfungen, im Zeigen und Verbergen.

Lava.Ritual von Rike Scheffler

Der lyrische Kosmos von Rike Scheffler eröffnet spielerische Räume der Fürsorge und Konnektivität. Teilweise aus einer utopischen Zukunft sprechend ersetzt Rike Scheffler das gegenwärtige Verständnis von Individualität durch eine Relationalität, die Grenzen zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Sphären auflöst. Sprache wird fluide und entzieht sich dabei klassischen Vorstellungen von Lyrik.

*es ist dem Planeten egal
dass ich Sprache verwende
ihn zu beschreiten
— er wächst
über mich hinweg*

Die Verse finden sich in der immersiven Videoinstallation Lava.Ritual oder als Lichtverse, die sich Wege durch die Architektur des Zwingers suchen, sich in Wände oder Gräben des Zwingers einschreiben.

Die prozesshafte Morphologie der Lava steht dabei dem Backsteinbrutalismus des Bärenzwingers kritisch entgegen. Der Bärenzwinger, der 1939 eröffnet wurde, ist Materialisierung der nationalsozialistischen Ideologie, die hierarchisch ist und einen ausschließenden Charakter hat. Rike Schefflers Lava.Ritual begegnet dieser Materialität mit einer Zärtlichkeit, die die Grenzen einreißt, die sich in unser Bewusstsein eingebraunt haben.

gemeinsam bilden w:r Bündel — erdgebunden:e ener'gi:ən als Refugium, Reservoir

Like Lodos. von Nail Doğan

Während des Produktionstreffens erwähnte Nail Doğan, er wolle sich verstecken, sich in den Zwischenräumen positionieren, in die Mauern. Doch wir wollten ihn gerne auch etwas zentraler, sichtbarer präsentieren. Wäre es nach ihm gegangen, befände sich sicherlich ein Gedicht von ihm unter dem Fußabtreter.

Die räumliche Positionierung von Nail Doğans drei Lyrik-Filmen im Bärenzwinger ist ein Verweis auf das, was Lyrik kann. Sie kann etwas ausdrücken, das wir vage ahnten, das wir nicht fassen oder festhalten konnten, ein Bild, ein Gesicht, das wir einmal sahen, aber vergaßen: Lyrik kann etwas ins uns aufscheinen lassen.

Aber sie zeigt sich uns nicht, erklärt sich nicht. Sie bleibt uneindeutig: das irritiert und berührt. Und ergibt doch ungreifbar Sinn. Das ist es vielleicht, was uns schaudern lässt, wenn wir Nail Doğans Verse lesen:

*So wie. Hani. Dieses.
Wenn du Kriege in dir
nach Farben sortierst.*

Die Geschichten in Nails Doğans Gedichten sind alltäglich und intensiv. Denn wo — wenn nicht im Alltag, im Café, auf der Straße und in der eigenen Küche — steckt es, das in-der-Weltsein?

Die Worte sind vermeintlich simpel, Nail Doğans (lyrischen) Sprachen jedoch nicht. Roh und ausgefeilt eröffnen seine Gedichte einen Blick in und durch die Nischen der gesellschaftlichen Struktur und hinterfragen den status quo.

Nails Doğans Werk im Bärenzwinger trägt den Titel Like Lodos. Wenn ihr Nail Doğan fragt, was Lodos bedeutet, wird er so etwas sagen wie:
„Wind. Wind aus der Gegend meiner Leute. Kein

Guter. Macht Kopfschmerzen.“

Wollen wir dieselben Dinge weiterhin für so wichtig nehmen? Fenster sind Fenster und Füße sind auf dem Boden. Hani. Hanau. Ikiz und Hügelwind und Ingeborg' um. Die Silbe „um“ bedeutet im türkischen „mein/e“. In deutsch-türkischer Grammatik nennt Nail Doğan sein Gedicht im mittleren Käfig des Bärenzwingers „meine Ingeborg“ und warum wir das Wort „postmigrantisch“ doch nicht benutzen? „Weil meine Mutter das Wort nicht kennt“.

**Wege Wegen
aufm Weg
wegen
Nehir
Nil
das Suchende
sucht Vulva
der Mutter
ein Füllwort
Hoffnung genau
genau
genau
im Rosè
Couscous schwimm
mich mit.
Nail Doğan**

AUSSTELLUNG

16.02. – 28.04.2024

Kuratiert von Philipp Hennch und Joana Stamer

»in mir draußen« ist der erste Teil des Jahresprogramms KANTEN UND KNOTEN

VERANSTALTUNGEN

15.02.2024 ab 18 Uhr

Eröffnung

Sound Performance »Echoes from the Future«
von Rike Scheffler [19 Uhr]

Lesung mit Nail Doğan [20 Uhr]

26.03.2024 19 Uhr

Lesung + Gespräch

»Displayed Words«

mit Lou Ferrand & Rafael Moreno & Kinga Tóth

19.04.2024 21 Uhr

»Clinch«

Performance

von WILD ACCESS

28.04.2024 16 Uhr

Finissage

Lesungen mit Nail Doğan

und Rike Scheffler

in mir draußen (in me outside)

derselbe Muskel: Zunge und Herz
Rike Scheffler

*im Zentrum wummert
derselbe Muskel: Zunge und Herz
und bald alle einig
nicht mehr zu schweigen
hinter den Häusern
machen Wind und Licht
Gräser zu Gischt*

With the exhibition *in mir draußen* (in me outside), the Bärenzwinger Berlin spotlights poetry and the stories that unfold within it. The duo exhibition as part of the 2024 annual program KANTEN UND KNOTEN (Edges and Knots) combines spatial, video and sound installations by poets Nail Doğan and Rike Scheffler. Poetry as an installation interacts with the architecture of the former animal kennel. Language becomes expansive: inside and outside.

Stories

The title *in me outside* refers to how stories determine our lives and organize our coexistence. Stories establish connections, relations within and between individuals and other living beings. Networks of people, places, times as well as emotions, affects and ideas stand side by side and together form a composition. Questions of origin and identity can be posed here as well as considerations about their future development. Stories are incorporated in me, but are also out in the open. Stories thus offer the possibility of overcoming the boundaries of the body as well as the individual or collective horizon in order to turn dividing lines into connecting lines.

Poetry and space

The exhibition creates a space of possibility through the combination of poetry and space. In this space, visitors can explore a story individually and associatively. Poetry as an art form can make connections visible that were previously unnoticed. In the space of the Bärenzwinger, the lyrically narrated stories become tangible, allowing singular snapshots to emerge. Spaces of possibility inside and outside, in language and space.

Poetry and reading lamp

In the historic Bärenzwinger, the exhibition creates immersive spaces for different contexts of poetry. The scenographic positions of Nail Doğan critically address conventional images of poetry. With the use of domestic elements, he refers to a popular cultural image of poetry that locates it in the private sphere (indoors.). This representation is questioned by the positioning in an animal kennel and at the same time poses questions about the institutions of poetry. This is contrasted by the immersive video, light and sound installation by Rike Scheffler. Based on the video installation *Lava.Ritual*, Rike Scheffler's words move out of the cells and thus also out of the conventional institutions of poetry.

Lyrical storytelling

Language is communication. Intersubjective. Language corresponds to social norms, in which everything that is expressed through words is integrated. Nuances are lost. The invisible, the emotions and the completely inner cannot be fully represented with words. Reality cannot be adequately depicted with narratives. But without language, there would be no stories, only one-dimensional connections between us, between inside and outside.

The lyrical searches for ways to explore the interstices of language, to find individual speech and to break with social normativity, it expresses itself in metaphors and analogies; compromises and new creations, in showing and concealing.

***Lava.Ritual* by Rike Scheffler**

The lyrical cosmos of Rike Scheffler opens up playful spaces of care and connectivity. Partly speaking from a utopian future, Rike Scheffler replaces the current understanding of individuality with a relationality that dissolves the boundaries between human and non-human spheres. Language becomes fluid and eludes classical notions of poetry.

*es ist dem Planeten egal
dass ich Sprache verwende
ihn zu beschreiten
— er wächst*

über mich hinweg

The verses can be found in the immersive video installation *Lava.Ritual* or as words that are inscribed in the architecture of the Zwinger, in the walls or trenches.

The processual morphology of the lava is critically opposed to the brick brutalism of the Bärenzwinger. The Bärenzwinger, which was opened in 1939, is the materialization of National Socialist ideology, which is hierarchical and exclusionary. Rike Scheffler's *Lava.Ritual* confronts this materiality with a tenderness that tears down the boundaries etched in our consciousness.

*gemeinsam bilden w:r Bündel —
erdgebunden:e
enɛr'gi:ən als Refugium, Reservoir*

Like Lodos. by Nail Doğan

During the production meeting, Nail Doğan mentioned that he wanted to hide, to position himself in the spaces in between, inside the walls. But we also wanted to present him more centrally, more visibly. If it had been up to him, he would have placed a poem under the doormat. The spatial positioning of Nail Doğan's three lyrical films in the Bärenzwinger is a reference to what poetry can do. It can express something that we vaguely suspected, that we could not grasp or hold on to, an image, a face that we once saw but forgot: Poetry can make something shine into us.

But it does not reveal itself to us, does not explain itself. It remains ambiguous: that irritates and touches us. And yet it makes intangibly sense. Perhaps that is what makes us shudder when we read Nail Doğan's verses:

*So wie. Hani. Dieses.
Wenn du Kriege in dir
nach Farben sortierst.*

The stories in Nails Doğan's poems are mundane and intense. Because where – if not in everyday life, in the café, on the street and in your own kitchen – is it to be found, this being in the world?

The words are supposedly simple, but Nail Doğan's (lyrical) language is not. Raw and sophisticated, his poems open up a view into

and through the niches of social structure and question the status quo.

Nails Doğan's work in the Bärenzwinger is entitled titled *Like Lodos*. If you ask Nail Doğan what Lodos means, he will say something like: "Wind. Wind from my people's neighborhood. Not a good one. Makes your head hurt." Do we want to continue to consider the same things important? Windows are windows and feet are on the floor. Hani. Hanau. Ikiz and Hugelwind and Ingeborg' um.

The syllable "um" means "my" in Turkish. In German-Turkish grammar, Nail Doğan calls his poem calls his poem my Ingeborg and why don't we use the word "post-migrant" after all? "Because my mother doesn't know the word".

**Wege Wegen
aufm Weg
wegen
Nehir
Nil
das Suchende
sucht Vulva
der Mutter
ein Füllwort
Hoffnung genau
genau
genau
im Rosè
Couscous schwimm
mich mit.
Nail Doğan**

EXHIBITION

15/02 – 28/04/2024

Curated by Philipp Hennch & Joana Stamer

“in me outside” is the second part of the annual exhibition programme EDGES AND KNOTS

EVENTS

15/02/2024 6 pm

Opening with

Performance “Echoes from the Future”
by Rike Scheffler [7 pm]

Reading with Nail Doğan [8 pm]

26/03/2024 7 pm

Reading + Talk

“Displayed Words”

with Lou Ferrand & Rafael Moreno &
Kinga Tóth

19/04/2024 9 pm

„Clinch“

Performance

by WILD ACCESS

28/04/2024 4pm

Finissage

Readings with Nail Doğan & Rike Scheffler

KÜNSTLER*INNEN

Nail Doğan

ist Autor und wurde 1988 als Sohn eines Gasttaxifahrers und einer Gastputzfrau in Augsburg geboren. Er lebt in Hamburg.

2020 gewann er beim 28. open mike-Wettbewerb für junge Literatur den Preis für Lyrik und den taz-Publikumspreis. 2023 erschien sein Lyrikdebüt »ausgeliehene suchtwörter« im Elif Verlag.

Er ist außerdem Autor mehrerer Theaterstücke, die im Thalia Theater Hamburg uraufgeführt wurden.

Rike Scheffler

arbeitet transdisziplinär in Gebieten der Lyrik, Performance, Installation und Musik. Poesie ist für Scheffler Möglichkeitsraum, transformative Praxis.

Sie kollaboriert für internationale Workshop- und Performance-Serien mit Ólafur Elíasson's Institut für Raumexperimente und entwickelt ausgehend von ihren Gedichten Performances, Sound- und Video-installationen sowie räumliche Poesie und immersive Ökosysteme, die gängige Wahrnehmungen in Frage stellen.

Für ihr Schaffen erhielt sie u.a. Arbeitsstipendien der Akademie der Künste Berlin, des Dt. Literatur- und des Dt. Musikfonds, der Dt. Akademie Villa Massimo (Casa Baldi) sowie den Wiesbadener Orphil-Debütpreis für politisches u. avantgardistisches Schreiben für ihren Gedichtband »der rest ist resonanz« (kookbooks, 2014). Schefflers jüngst erschienener zweiter Gedichtband »Lava. Rituale« (kookbooks, 2023) erkundet zärtliche, spekulative Seinsweisen artenüber-greifender Allianz und Kollaboration mit mehr-als-menschlichen Agent:innen und KI.

Scheffler tritt auf Kunst-, Musik- und Literaturfestivals rund um den Globus auf und präsentierte ihre Werke bisher u.a. in der Neuen National-galerie, im Hamburger Bahnhof Berlin, im Kopenhagener Louisiana Museum of Modern Art und im Palais de Tokyo Paris.

ARTISTS

Nail Doğan

is a writer living in Hamburg. He was born in Augsburg in 1988 as the son of a guesttaxidriver and a guestcleaninglady.

In 2020 he won the prize for poetry and the taz audience award at the 28th open mike - competition for young literature. In 2023, his poetry debut "ausgeliehene suchtwörter" was published by Elif Verlag.

He is also the author of several plays, which premiered at the Thalia Theater Hamburg.

Rike Scheffler

works transdisciplinary in the fields of poetry, performance, installation and music, frequently in collaboration with Ólafur Elíasson's Institute for Spatial Experiments.

For Scheffler, poetry is a space of possibility, a transformative social practice. Based on her poems, she develops performances, sound and video installations as well as spatial poetry and immersive ecosystems that challenge common perceptions.

Scheffler has received scholarships from prestigious institutions such as the German Academy Rome Villa Massimo, Casa Baldi and the Academy of the Arts Berlin, and won the Orphil Debut Prize for her poetry collection "der rest ist resonanz" (kookbooks, 2014). In her latest work, "Lava. Rituale" (kookbooks, 2023), Scheffler delves into speculative mul-tispecies alliances and AI collaborations, unfolding new and tender ways of being. Her glo-bal presence includes performances at renowned venues like Neue Nationalgalerie, Co-penhagen's Louisiana Museum of Modern Art and Palais de Tokyo Paris.

PROGRAMM

»Displayed Words«

26.03.2024 19 Uhr

Lesung + Gespräch
mit Lou Ferrand & Rafael Moreno & Kinga Tóth

Displayed Words ist ein Experiment im Umgang mit Sprache, Text und Poesie durch digitale und öffentliche Formate. Wer und was definiert den Raum, in dem Wörter abgebildet und Bedeutungen erzeugt werden? Wie verändert sich die Wahrnehmung von Text von einem Medium zum anderen?

Displayed Words spielt mit der Verständlichkeit von Text und seinen vielfältigen Darstellungen; es stellt Fragen nach dem Kontext, in dem Literatur und Poesie wahrgenommen und verstanden werden können. Schließlich fragt es, wie Text vermittelt wird und in welcher Sprache der dominante Diskurs und die Literatur in einer Metropole wie Berlin kommuniziert werden.

Wie verhält es sich mit Sprachen, die als minoritär gelten und die man in der Stadt in alltäglichen Begegnungen hört, wie z. B. Russisch, Türkisch, Arabisch, Vietnamesisch, oder Spanisch...?

WILD ACCESS

19.04.2024 21 Uhr

»Clinch«
Performance

WILD ACCESS ist ein nomadisches Performance-Format, das seit 2021 immersive Produktionen in öffentliche Räume wie Parks, Plätze und Laufstrecken (in Berlin Schöneberg, Pankow und Lichtenberg) und Museen (BLMK Cottbus) bringt.

Das Projekt erforscht Orte und ihre gegenwärtige urbane Umgebung, um daraus Live-Performances zu entwickeln, die in Zeiten der zunehmenden Klimakrise den Blick auf unsichtbare Ökosysteme lenken und menschliche Perspektiven mit der Natur konfrontieren.

PROGRAM

“Displayed Words“

26/03/2024 7 pm

Reading + Talk
with Lou Ferrand & Rafael Moreno & Kinga Tóth

Displayed Words is an experiment in dealing with language, text and poetry through digital and public formats. Who and what defines the space in which words are displayed and meanings are created? How does the perception of text change from one medium to another?

Displayed Words plays with the comprehensibility of text and its diverse representations; it poses questions about the context in which literature and poetry can be perceived and understood. Finally, it asks how text is conveyed and in which language the dominant discourse and literature are communicated in a metropolis like Berlin.

What about languages that are considered minor and that are heard in everyday encounters in the city, such as Russian, Turkish, Arabic, Vietnamese or Spanish...?

WILD ACCESS

19/04/2024 9 pm

„Clinch“
Performance

WILD ACCESS is a nomadic performative format that has been bringing immersive productions to public spaces such as parks, squares and running tracks (in Berlin Schöneberg, Pankow and Lichtenberg) and museums (BLMK Cottbus) since 2021.

The project explores places and their current urban environment in order to develop live performances that draw attention to invisible ecosystems and confront human perspectives with nature in times of increasing climate crisis.

BÄREZWINGER

HISTORISCHES

Bis zu jenem Tag im Herbst 2015, an dem Schnute, die letzte weibliche Stadtbärin eingeschläfert wurde, beherbergte der Bärenzwinger für fast achtzig Jahre mehrere Generationen von Braunbären, dem Berliner Wappentier

Der Bärenzwinger wurde am 17. August 1939 mit den vier Bären Urs, Vreni, Lotte und Jule offiziell eröffnet. Urs und Vreni kamen aus dem weltbekannten Berner Bären-graben und waren Geschenke der Stadt Bern anlässlich der 700-Jahrfeier Berlins im Jahr 1937. Das ursprünglich als Stadtreinigung erbaute Gebäude im Köllnischen Park, war vom Berliner Architekten Georg Lorenz zum Bärenzwinger um- und ausgebaut worden. Eingebunden in eine fast achtzigjährige bewegte Stadtgeschichte stand der Bärenzwinger zweimal vor dem Aus. So kamen alle Bären bis auf Lotte während des Krieges um und der Bärenzwinger selbst wurde verschüttet. Das Areal wurde dank des Einsatzes von Bürger*innen vom Schutt befreit und am 29. November 1949 mit den Bärinnen Nante und Jette wiedereröffnet. Der Erhalt des im Ostteil der Stadt gelegenen Bärenzingers stand kurz nach dem Mauer-fall angesichts seines schlechten baulichen Zustandes erneut zur Debatte, bis private Spendeninitiativen seine Restaurierung in Gang brachten.

Seit etwa den Nullerjahren regte sich wiederum aufgrund von Zweifeln am Wohlergehen der Tiere zunehmend Widerstand gegen die Haltung von Bären in dem Areal. Die tierschutzrechtliche Kritik veranlasste schließlich den kommunalen Beschluss, dass nach dem Tod von Schnute keine weiteren Bären in den Zwinger einziehen würden.

KULTURSTANDORT

Durch die Übertragung des Fachvermögens an das Amt für Weiterbildung und Kultur und die Bereitstellung von Fördermitteln durch spartenübergreifende Förderung ist es möglich, im Baudenkmal Bärenzwinger Ausstellungen und Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen durchzuführen. Künstler*innen und Wissenschaftler*innen werden vor Ort ihre Ausstellungsideen entwickeln und in schrittweisen und behutsamen ortsspezifischen Interventionen und Rauminstallationen präsentieren. Organisiert wird das Kulturprogramm des Bärenzingers von jungen Kurator*innen des Fachbereichs Kunst, Kultur und Geschichte Mitte, die für den Zeitraum ihres wissenschaftlichen Volontariats den Bärenzwinger als Ort der Praxis und des Lernens zur Verfügung gestellt bekommen.

Damit hat das Amt für Weiterbildung und Kultur nach fast 2-jährigem Leerstand die Verantwortung für ein Kulturdenkmal übernommen, das sich durch das Berliner Wappentier über 80 Jahre zu einem stadträumlichen Anziehungspunkt mit hohem Bekanntheits- und Sympathiewert entwickelt hat. Die immense identitätsstiftende Wirkung des Bärenzingers bei Berliner Bürger*innen ist deshalb auch von beispielhaftem Wert, sowohl für die künftige Stadtgestaltung im Bereich der nördlichen Luisenstadt als auch jener nahegelegenen historischen Berliner Mitte, derer sich das Bezirksamt nun angenommen hat.

Ziel ist es, den Standort als öffentlichen, kulturellen Lern- und Lehrort sowie Wissensplattform für Stadtkultur zu entwickeln. Zusätzlich sollen durch Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen Bezüge zur kulturellen Stadtgestaltung, Berlingeschichte und Gegenwartskunst hergestellt und vermittelt werden.

BEAR PIT

HISTORY

Until that day in autumn 2015, on which Schnute, the last female city-bear was euthanized, several generations of brown bears – Berlin's heraldic animal – had inhabited the Bärenzwinger (bear put) for almost eighty years.

The Bärenzwinger was officially opened on the 17th of August 1939, with the four bears Urs, Vreni, Lotte and Jule. Urs and Vreni came from the world-famous bear pit of Bern and were gifts from the city of Bern to mark the occasion of the 700th anniversary of Berlin, in 1937. Originally built for the city's sanitation department in Kölnischer Park, it was converted into the Bärenzwinger by Berlin architect Georg Lorenz. Bound to an almost eighty-year history of the city, the Bärenzwinger faced closure on two occasions. All the bears except for Lotte were killed during the Second World War, and the Bärenzwinger itself was buried under rubble. Thanks to the intervention of citizens, the area was cleared of rubble and re-opened on the 29th of November 1949, housing the bears Nante and Jette. The preservation of the bear pit, located in the former East of the city, became a matter for debate shortly after the fall of the Wall due to its poor structural condition, until private do-nation initiatives finally set its restoration in motion.

Around the turn of the millennium, the keeping of the bears on the site encountered increasing opposition once again, this time because of doubts concerning the welfare of the animals. Criticism from animal welfare groups finally led to the municipal decision to discontinue the site's usage as a bear pit after the death of Schnute.

CULTURAL SITE

The cultural use of the Bärenzwinger as a location for exhibitions and events, lectures and discussions has been made possible through the transfer of the property to the Department for Further Education and Culture of Berlin-Mitte and the provision of support through interdisciplinary funding. Artists and scientists will be able to develop exhibition ideas on-site and progressively pre-sent them by way of carefully considered site-specific interventions and installations. The cultural program of the former bear pit is organized by young curators of the Department of Arts, Culture and History, to whom the Bärenzwinger will be made available as a place of practice and learning during their traineeship.

After having stood empty for almost two years, the Department for Further Education and Culture has assumed responsibility for a cultural monument, which was home to Berlin's heraldic animal for more than 80 years and thus has developed a high degree of popularity and sympathy among the citizens of Berlin. Its immense effect on creating identity among Berliners is therefore of great value, both for the future urban planning around the area of the northern Luisenstadt as well as for the nearby historical center of Berlin.

The aim is to develop the location as a public place of cultural learning and teaching as well as a knowledge base for urban culture. In addition, exhibitions, work-shops and events will reference cultural urban design, the history of Berlin and contemporary art.

Kontakt | Contact

Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
Rungestr. 30
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin

facebook.com/baerenzwinger.berlin
instagram.com/baerenzwinger.berlin

Öffnungszeiten
Dienstag – Sonntag, 11 – 19 Uhr
Eintritt frei

Verkehrsverbindungen
U8 Heinrich-Heine Straße
U2 Märkisches Museum
U+S Jannowitzbrücke
Bus 165, 265, 248

Der Bärenzwinger ist barrierefrei erreichbar.
Gäste mit Kommunikations- bzw.
Assistenzhilfebedarf melden diesen bitte an
unter Rufnummer
(030) 9018 37461 oder per E-Mail an
info@baerenzwinger.berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Fachbereichsleitung
Dr. Ute Müller-Tischler

Künstlerisches Leitungsteam
Vanessa Göppner, Philipp Hennch, Julius
Kaftan, Lina Kröger, Annika Reketat, Joana
Stamer, Janine Pauleck, Cleo Wächter

Grafik: Viktor Schmidt

Produktion: Juliane Beddermann

Mit freundlicher Unterstützung der
Senatsverwaltung für Kultur und Europa,
Fonds für Ausstellungsvergütungen
und Ausstellungsfonds.



Kommunale
Galerien
Berlin



SUPPORTING
CONTEMPORARY
ART FROM
TURKEY